

## Tjeknavorian im Musikverein Graz **Der frische Funke**

Dass Emmanuel Tjeknavorian ein begnadeter Geiger ist, das weiß man. Nach dem Orchesterkonzert mit den Grazer Philharmonikern spricht aber auch vieles dafür, dass er ein begabter Dirigent ist. Vielleicht ist der junge Wiener sogar genau der frische Funke, der dem Klassikbetrieb zuletzt gefehlt hat.

Leidenschaftlich, unbekümmert, mit federnder Leichtigkeit. All das sind Tugenden, die Tjeknavorian scheinbar nahtlos von seinem Violinspiel auf die Dirigententätigkeit übertragen hat. Dazu seine stupende musikalische Intelligenz und eine gewisse Nonchalance gegenüber Althergebrachtem: so geht frischer Wind!

In Glasunows Violinkonzert hielt er die Grazer Philharmoniker mit Aplomb dazu an, der Solistin Alina Pogostkina ein ebenbürtiger Mitstreiter zu sein. Bei aller dargestellten Virtuosität des

Soloparts tut es dem Werk nur recht, wenn sich Violine und Ensemble auf Augenhöhe begegnen.

Alle Fesseln gesprengt wurden bei Tschaikowskys Sinfonie Nr. 5, die in all ihrer Opulenz zum Leben erweckt wurde. Halbe Sachen scheint Tjeknavorian nicht zu machen, der wie ein Doppelgänger von Casper David Friedrichs Wanderer über dem Nebelmeer vor dem Orchester stand. Und wie beim Naturliebhaber aus dem Gemälde weiß man auch bei ihm: Der fühlt sich da wohl. Der gehört da hin! Roland Schwarz



Foto: Catrin Bolt

„Laufertext“ von Catrin Bolt führt durch die Grazer Innenstadt